

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 46

Rubrik: Notizen am Rand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zurück aus Frankfurt

Waren Sie in Frankfurt? Bestimmt waren Sie auch. Sie wollen doch ein sein. Und überhaupt, es gibt Ereignisse, die lassen einen nicht mehr los, selbst wenn sie längst aufgehört haben, Ereignisse zu sein. Es gibt Orte, die haben ihr Ereignis. Basel die Fasnacht, Zürich das Sechseläuten, Bern den Zibelemärit, das Bundeshaus-Ost seine Affären. Man geht hin. Wenn Sie Bücher lieben, in gewissen Kreisen kreisen (ich brauche absichtlich nicht den Staigerschen Ausdruck verkehren), dann müssen Sie nach Frankfurt, sich unter Verleger und Buchhändler mischen, vielleicht sehen Sie Habe oder trinken einen mit Brambach, sehen sich um nach einem neuen Gröll oder Baß, nach Stichel und Beiner, Mandke und Harti. Und wenn Sie zu den wirklich Auserlesenen gehören, ist Ihnen der Platz in der Pauls-Kirche sicher. Sie waren also in Frankfurt. Und es ist Ihnen ergangen wie allen, die hingehen müssen: der Buchmarkt der Eitelkeit geht auf die Nerven, er ist langweilig, versnobt, aufgeplustert, ein Pflichtgang, ein Riesensklamauk, dem Sie das letztmal beigerummelt haben.

Vielleicht haben Sie Gelegenheit als Journalist oder als Autor von Ihren üblen Eindrücken öffentlich zu berichten. Leser, die sich für Bücher interessieren, werden dankbar sein. Und sagen Sie deutlich, daß diese Frankfurter Buchmesse nun doch unausstehlich geworden sei, daß Sie sie künftig nicht mehr verdauen können, daß Sie ein für allemal ... nun, Sie wissen es so gut wie ich.

Sie werden nicht mehr nach Frankfurt gehen.

Sie werden nächstes Jahr geruhsam zu Hause sitzen, Ihr Frankfurterli daheim verzehren, Verleger hin und Buchhändler her. Sie lassen sich nicht vergewaltigen. Wie schön wird das sein. Dem Getue fern, dem Leerlauf entronnen.

Und ich werde dann die Zeitung lesen und erfahren, wie schlimm das gewesen sei, wie langweilig, wie unausstehlich, wie abstoßend, wie oberflächlich. Meine Einfalt wird nie mehr fragen, ob Sie in Frankfurt gewesen sind; sie wird – so hoffe ich – endlich wissen, daß nichts so wiederholbar ist wie das endgültig letzte Mal.

Ernst P. Gerber

